

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 3 (1943)  
**Heft:** 17

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER FILM BERATER



Nr. 17  
Luzern, Oktober 1943  
3. Jahrgang  
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben  
vom Generalsekretariat des  
Schweizerischen katholischen  
Volksvereins (Abteilung Film)

**Produktion:** Centro Cattolico Cinematografico, Rom. — **Verleih:** Columbus.**Regie:** Romolo Marcellini; nach Drehbuch von Luigi Gedda.

Es ist kein leichtes, einen wirklich guten, allgemein befriedigenden Dokumentarfilm über den Papst zu schaffen. Einerseits stellen die Zuschauer gerade an einen solchen Streifen sehr hohe Anforderungen. Er darf nicht am Äußerlichen haften bleiben, sondern er muss auch das Geistige, Innere des Gegenstandes erfassen. Er muss auf das Wesentliche gehen und darf sich nicht in Nebensächlichkeiten verlieren. Gerade bei einem Papstfilm besteht die Gefahr, dass die Kameraleute sich zu stark von den überreichen Kunstschätzen blenden lassen und den Film mit irdischen Schönheiten anfüllen. Vor allem muss ein solches Werk des überirdischen Amtes würdig sein, das der Papst auf Erden inne hat. Anderseits sind die Schwierigkeiten hier besonders gross. Das Thema ist zwar interessant und bedeutungsvoll, aber notgedrungen weniger abwechslungsreich als das eines Spielfilmes oder der bewegten Biographie eines grossen Erfinders, Staatsmannes oder Pioniers. Auch sind die Kameraleute gezwungen, immer dann zur Stelle zu sein, wenn das Einmalige geschieht. Es ist undenkbar, dass der Papst nachträglich für Wiederholungen einer Szene bemüht werde. Ferner setzt die Diskretion und der Takt gerade hier den Kameramännern Grenzen. Sie müssen auf diese oder jene besonders wirkungsvolle Szene verzichten, so z. B. auf den Vorgang der Papstwahl, der in vollkommener Abgeschlossenheit geschieht. So muss das Drehbuch bei einem Papstfilm recht allgemein gehalten sein und sich nach den konkreten Möglichkeiten und dem vorhandenen Material richten. — Es ist erstaunlich, dass bei all diesen Schwierigkeiten den Schöpfern von „Pastor Angelicus“ ein so schönes Werk gelang, das all unseren Erwartungen entspricht. Im Gegensatz zu früheren Kurzreportagen über den Vatikan und das Papsttum handelt es sich hier wirklich um einen Streifen, in welchem die hohe Persönlichkeit Pius XII. voll und ganz im Mittelpunkt steht. Nach einer kurzen, aber eindrücklichen Erwähnung des Todes Pius XI. sowie der Wahl und der Krönung Pius XII., wobei wir einige zum Konklave herbeigeeilten Kardinäle zu sehen bekommen, beginnt der Film, das Leben des neuen Pontifex zu erzählen.

### **Pastor Angelicus (Fortsetzung)**

Eugenio Pacelli entstammt einer alten Juristenfamilie aus der römischen Aristokratie. Nach seinen theologischen Studien und seiner Priesterweihe begann er die diplomatische Laufbahn auf dem Staatssekretariat des Vatikans, wurde von Benedikt XV. als Nuntius nach München und Berlin geschickt und 1930 von Pius XI. zum Staatssekretär ernannt. In bewegten Bildern zeigt uns der Film den sprachgewandten Kardinal auf seinen offiziellen Reisen nach Buenos-Aires, Lourdes, Lisieux, Paris und Budapest. In einem dritten Teil des Filmes erhalten wir einen Einblick in das überaus reiche Tagewerk des Papstes. Schon in den ersten Morgenstunden erscheinen die Würdenträger des Vatikans beim Heiligen Vater zur Audienz. Wir sehen im Film den ehemaligen Nuntius von Bern und jetzigen Staatssekretär, Kardinal Maglione, und mehrere andere Prälaten. Dann folgen die privaten und öffentlichen Audienzen. Unter den feierlichen Audienzen ragen hervor die prunkhaften Empfänge des italienischen Königspaars und der Kaiserin von Annam, sowie der Gegenbesuch des Papstes am italienischen Hof. Besonders schön, ja ergreifend strahlt die Persönlichkeit des Papstes in ihrer ganzen Demut und Güte aus den Bildern, da er während der öffentlichen Audienzen im Gespräch mit den schlichten Männern und Frauen und besonders den Kindern aus dem Volk gezeigt wird. — Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln suchte Pius XII. den Weltkrieg zu verhindern. Da ihm dies nicht gelang, stellte er sich und die Möglichkeiten, die ihm sein Amt bietet, in den Dienst der durch den Krieg Betroffenen. Wir gewinnen einen Einblick in die weltumspannenden Nachforschungsarbeiten der vatikanischen Stelle. Am 14. Mai 1942 konnte Papst Pius XII. unter dem unermesslichen Jubel des herbeigeströmten Volkes am Hochaltar von St. Peter zur Feier seines 25jährigen Bischofsjubiläums das heilige Opfer darbringen. Diese Jubelmesse ist von den Kameramännern aufgenommen worden und gehört ebenso wie die anschliessende Ansprache zum Ergreifendsten und Schönsten, was wir in diesem Filme bewundern dürfen. Eine wahrhaft überirdische Würde und Innigkeit strahlt hier von der Persönlichkeit des Pontifex Maximus. Die Grösse dieses Papstfilmes liegt weniger in der filmisch-dokumentarischen Gestaltung des Themas als vielmehr in der Tatsache, dass hier ein für Katholiken wie Andersgläubige gleich sehenswertes Bild einer grossen religiösen Persönlichkeit gezeigt wird.